

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 108.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{M} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 13. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{M} , bei mehrmaliger je 8 \mathcal{M} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 10. Sept. das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens u. a. dem ev. Dejan Schütz in Herrenberg verliehen; dem Oberamtsrichter Pfeilschäfer in Wiberach (früher in Nagold) wurde der Titel und Rang eines Landgerichtsrats und dem Bezirksfeldwebel Bisel im 1. Bataillon (Galm) 1. Landwehrregiments Nr. 119 die silberne Civilverdienst-Medaille gütigst verliehen.

Die erledigte Stelle eines Bahnhofstassiers in Wübbad wurde dem Stationsmeister und Postexpeditor Grauer in Unterboihingen gütigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Nagold, 12. Sept. Das 2. landwirtsch. Gaufest, das am 20. d. M. in unserer Oberamtsstadt abgehalten werden wird, verspricht ein sehr ansehnliches zu werden; denn noch stehen die Meldungen aus dem Bezirk Freudenstadt aus und schon sind 40 Kolbeln, 15 Röhre und 20 Faren zur Preisbewerbung vorgemerkt; auch auf eine zahlreiche Ausstellung von landwirtsch. Geräthen und Produkten darf gerechnet werden. Zeigt der Himmel diesem Feste auch sein heiteres sonniges Gesicht, so steht unserer Stadt ein wohl nach hunderten zu zählender Besuch von Landwirten bevor, denen ein feierlicher Empfang ebenso wenig verjagt werden sollte, wie i. J. dem Gustav-Adolf-Verein und in jüngster Zeit dem Volksschullehrer-Verein, worauf wir die Einwohnerschaft jetzt schon aufmerksam zu machen uns erlauben, damit sie ihrem Rufe einer noblen Gastfreundschaft wieder in schönster Weise nachzukommen vermag. N.S. Soeben vernehmen wir, daß schon über 100 Tiete zur Preisbewerbung angemeldet sind.

Die Generalversammlung der deutschen Volkspartei in Heilbronn war der dortigen Redarzeitung zufolge von 113 Teilnehmern, darunter 25 aus Heilbronn, besucht, eine kleine Zahl, die aber doch, wie der „Beobachter“ schreibt, der deutschen Volkspartei zu hoher Genugthuung gereicht.

Zu der von Heidenheimer Fabrikanten für die Krankenkassen ausgeschriebenen Arztstelle sind im ganzen 122 Bewerbungen von Nord- und Süddeutschland eingelaufen, darunter auch solche von Berlin und Breslau. Die Stelle wurde einem geborenen Württemberger, Dr. med. Pundschu in Crefeld, früher in Söflingen, übertragen.

Neresheim, 8. Sept. Die Unvorsichtigkeit in Handhabung von Schießwaffen hat gestern Abend im Gasthaus z. Stern dahier ein Opfer gefordert. Dasselbst erklärte ein Geschäftsreisender aus Wiberach die Einrichtung seines Revolvers. Plötzlich entlud sich letzterer und traf einen in der Nähe stehenden, etwa 40jährigen Maurer in die Brust, in Folge dessen derselbe sofort tot vom Stuhle sank.

Dem „Sp“ berichtet man: Zur Abwechslung wurde wieder einmal ein Hamburger Lotterie-Kollekteur wegen Anbietens in Württemberg nicht zugelassener Lose zu der Geldbuße von 300 \mathcal{M} verdonnert. Das macht aber nichts; obgleich, wie in der Verhandlung zur Sprache kam, besagter Kollekteur bereits etliche tauend Mark Strafgeelder bezahlt hat, geht's Geschäft dennoch und immer befinden sich Simpel, welche den Hamburger Lotterie-Schwindlern auf den Leim gehen und die genannten Strafgeelder mit ihren oft sauer verdienten Pfennigen wieder ersetzen.

Brandfälle: In Steinheim (Heidenheim) am 10. d. ein kleines Wohnhaus.

Germerstheim, 4. Sept. Eine schreckliche Scene spielte sich gestern Mittag auf dem Bahnhofe zu Bellheim ab. Ein von Strassburg kommender Zug mit Reservisten aus dem Elsaß führte einen Mann mit sich, der in etwas angetrunkenem Zustand Stan-

dal machte, so daß der Feldwebel den Ruheförder pflichtgemäß zurechtwies. Sofort zog der Zurechtgewiesene einen Dolch, versetzte dem Feldwebel zwei Stiche in die Herzgegend und nahm Reißaus. Seine Kameraden eilten ihm nach, fingen ihn ein, banden ihn mit Stricken und prügelten ihn durch. Nachdem dem unglücklichen Feldwebel ein Notverband angelegt war, ging der Transport weiter hierher; der Gestochene wurde ins Militärhospital verbracht, erlag aber schon am Abend seinen tödlichen Wunden. Der Thäter wurde durch die Militärbehörde verhaftet.

In dem bairischen Orte Weigendorf aß schon wieder ein noch nicht schulpflichtiger Knabe Tollkirchen, er starb nach einem Tage. Jedem Kinde sollte man einprägen, die Beeren der Tollkirchen haben keine Steine und keine Stiele. Hüte dich vor Kirchen, wo dies zutrifft.

Von München wird geschrieben: Am letzten Donnerstag wurde ein 35jähriger Metzger, der in Helmbrechts eine Kuh schlachtete, nachdem er das Thier geöffnet, plötzlich unwohl, der ganze Körper schwoh an und der kräftige Mann war, obwohl er sich bei seiner Arbeit keineswegs verletzt hatte, am nächsten Tage eine Leiche. Tierarzt Kriebel, der die Kuh untersuchte und Milzbrand konstatierte, wurde, nachdem er kaum die Milz in die Hand genommen, gleichfalls unwohl und starb, obwohl sofort zwei Aerzte zur Stelle waren, nach Verlauf von kaum 12 Stunden.

Vom Fränkischen, 9. Sept. Vor einigen Tagen wettete ein Arbeiter aus Altegloßheim in einer Wirtshaus, daß er innerhalb 24 Minuten 3 große Blutwürste, 7 Leberwürste, 8 Knackwürste, 1 Liter Kraut sowie 4 Brote verzehren und hiezu 3 1/2 Liter Bier trinken werde. Und wirklich gewann dieser Wirtshaus die Wette in 23 Minuten.

Greiz, 7. Sept. Als der regierende Fürst Neuh. alt. L. gestern Abend im Begriff war, nach Schloß Waldhaus zur Jagd zu fahren, wurde das Gefährt des Fürsten im Walde von zwei jungen Leuten angefallen, welche den Pferden in die Fügel stießen und auf Kutscher und Leibjäger mit ihren Stöcken einhieben; der Kutscher wehrte sich zwar so gut es ging mit der Peitsche, doch trug er immerhin ganz erhebliche Verletzungen im Gesicht und auf dem Kopfe davon. Schließlich drohte der Fürst, von seinem Jagdgewehr Gebrauch zu machen, worauf die Vagabunden in den Wald entflohen. Dieselben wurden heute vormittag in dem früheren Reitknecht Gehner und dem Kutscher Gütter entdeckt und zur Haft gebracht.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser reist mit dem Fürsten Bismarck am Samstag zur Begrüßung des Jaren nach Warschau und wird erst am 18. oder 19. September in Rheinland eintreffen, wo der Kronprinz seine Vertretung bei den Feldmanövern übernimmt.

Berlin, 9. Sept. Es hat sich herausgestellt, daß sehr viele auf Grund des allerhöchsten Erlasses vom 22. Juli cr. eingereichte Gesuche, Invalidenpensionen betreffend, den Intentionen des Erlasses keineswegs entsprechen. In demselben ist nicht gesagt, daß alle, welche den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und jetzt krank oder kränzlich sind, sich melden sollten, vielmehr muß gerade so, wie früher, nachgewiesen sein oder werden, daß die jetzige Krankheit eine Folge des Feldzuges ist. Es ist somit nur beabsichtigt, solchen Leuten zu Hilfe zu kommen, bei denen eine innere Dienstbeschädigung nachweisbar, die aber aus Un-

kenntnis seiner Zeit den festgesetzten Meldetermin nicht innegehalten haben.

Aus der Rede des Herrn Hofprediger Stöcker in der gestrigen Versammlung der christlich sozialen Partei teilen wir hier eingies mit: „Die Christlich-Sozialen wollen nicht durch wilde Agitation die Leidenschaften wachrufen, sondern sich an die Ueberzeugung wenden und wenn ein Führer einer Partei in dieser Weise debütiert, wie Herr Richter mit seiner Rede, dann ist es ein „Nichter seiner Partei!“ Die Fortschrittler sind aber auch Verwüster der deutschen Größe. Wenn das „Berl. Tagebl.“ sagen darf, daß unsere Arme ausschließlich die Ursache der wirtschaftlichen Not sei, so muß jede Rücksicht auf solche Partei schwinden. Eine Partei, die unwidersprochen so etwas sagen läßt, verwirft die deutsche Größe und die deutsche Sicherheit. (Sehr wahr!) Ein solches Blatt verrät unser Vaterland! (Stürmischer Beifall.) Herr Richter verwirft auch die Größe des Vaterlandes, wenn er den Reichstag benützt, um eine gewisse Unzufriedenheit der bürgerlichen Offiziere gegen die adeligen hervorzuheben und die Freude an der deutschen Einheit, Freiheit und Kraft zu nichte zu machen sucht.“ Herr Stöcker bezeichnete dann seine Stellung zum Christentum, zur Kirche, Schule und Handwerkerfrage, richtete einen Appell an die Arbeiter, ihren Führern, die oft „Verführer“ sind, nicht zu viel zu trauen.

(Stammgläser.) Zu der schon wiederholt in der Presse erörterten Frage erfährt die „N. N. Z.“, daß das Berliner Polizeipräsidium mit Rücksicht auf den klaren und bestimmten Wortlaut des Reichsgesetzes vom 20. Juli 1881, betr. die Bezeichnung des Raumgehaltes der Schankgefäße, daran festhält, daß die in Schankwirtschaften aufgestellten Stammgläser, auch wenn sie sich im Privateigentum einzelner Gäste befinden und zu deren ausschließlichem Gebrauch bestimmt sind, mit Füllstrich und der Bezeichnung des Sollinhaltes in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise versehen sein müssen. Die bei einer jüngst in Berlin stattgehabten umfassenden Revision der Schankgefäße ausgeführten zahlreichen Beschlagnahmen von Stammgläsern lassen erkennen, daß die dortigen Wirte und das Publikum — wohl zum Teil aus Unkenntnis über die Tragweite der gesetzlichen Vorschrift — derselben nachzukommen in vielen Fällen veräußert haben. Zur Warnung der Besitzer von Stammgläsern, denen die Konfiskation ihrer Gläser mindestens ebenso empfindlich sein wird, wie den Wirten die Kontraventionsstrafe, wollen wir hierauf öffentlich aufmerksam machen.

Die vor wenigen Tagen im Beisein des General-Lieutenants v. Voigts-Rheze und Wiebe beendete Schießübung bei Swinemünde lieferte einen neuen Beweis dafür, wie vorzüglich geschult unsere Küsten-Artillerie ist und welch hohen Grad von Treffsicherheit sie sich angeeignet hat. Das interessante Schauspiel hat jeden Tag zahlreiche Zuschauer, sowohl einheimische als auch Badegäste, an den Strand gelockt, von wo aus man das Aufschlagen der Granaten auf das Wasser, wonach jedesmal eine hohe Wasserfäule emporstieg, vortrefflich beobachten konnte. Die größeren Geschütze feuerten mit Granaten und Schrapnels teils nach festliegenden (verankerten) Pyramidenscheiben, teils gegen von dem Dampfer „Freig“ geschleppte Vattenscheiben. Die Entfernungen der Ziele von den Batterien betragen 1500—6000 m; doch gehen die Geschosse eine deutsche Meile weit. Im Ernstfalle sollen diese Granaten das Deck eines Schiffes zertrümmern. Verschiedene auswärtige Di-

fizier hatten der Schießübung beigewohnt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, später die Batterien mit schweren Geschützen zu armieren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Sept. (Gewerbetag.) Ueber die heutige erste Sitzung entnehmen wir einem Bericht der „Kryg.“ noch das folgende: Nach der Verlesung der Tagesordnung und der sonstigen Einleitungen trat der Wiener Uhrmacher Buschenhagen mit einem Dringlichkeitsantrage des Inhalts hervor: Da die Kleinwerbetreibenden Oesterreichs von Seiten der liberalen, besonders der jüdischen Presse in der letzten Zeit auf die beschwerlichste Weise verfolgt, verspottet und verhöhnt worden seien, da dieselbe sich nach Kräften bemühe, den Interessen des Handwerks teils selbst entgegenzuarbeiten, teils die Bekämpfungen seiner Feinde zu unterstützen, da sie dies mit verächtlichen Mitteln vollbringe, und sich außerdem durch ihre Käuflichkeit und Unfittlichkeit auszeichne, so beantrage er, den anwesenden Vertretern der Blätter „Neue freie Presse“, „Wiener Tagblatt“, „Fremdenblatt“, „Allgemeine Zeitung“, „Vorstadtzeitung“, „Deutsche Zeitung“ und „Extrablatt“ die Verachtung des Gewerbetages auszudrücken und dieselben aufzufordern, sich aus den Räumen, in welchen derselbe tagt, zu entfernen. — Der Beifall, mit welchem dieser Vorschlag von dem Auditorium aufgenommen wurde, war ein so ungeheurer, wie ihn Ihr Berichterstatter noch in keiner Versammlung erlebt hat.

Wien, 8. Sept. Die Landtagswahlen in Oesterreich sind zu Ungunsten der Linken ausgefallen. Sie hat 35 Bezirke verloren, die teils den Clerikalen teils den anderen Parteien zu Gute gekommen sind. Die Linke behauptet nun, daß ihre Niederlage gleichbedeutend sei mit dem vollen Herbeibrüche der Reaktion. Das ist eine Täuschung ihrerseits, insofern die Clerikalen, welche das reaktionäre Element repräsentieren, nur Siege gewonnen haben.

(Brand in Temesvár.) Am 5. ds. mittags brach, wie der „Westung. Grenzbl.“ meldet, in der Friedmann'schen Spiritusfabrik zu Temesvár Feuer aus, dem die Grauarier mit großen Kurkrugvorräten, dann die Stallungen mit 300 Ochsen zum Opfer fielen. Von da aus ergriffen die Flammen die Häuser der Untergasse, und äscherten dieselben, nahe an 400, total ein. Der Jammer und die Not der Heimgesuchten ist unbeschreiblich.

Zwanzig Menschen in der Theiß ertrunken. Bei der Ueberfahrt in Baros-Namens, an der Theiß, ereignete sich vor einigen Tagen ein furchtbares Unglück. Mehr als hundert Personen, zumeist russische Wallfahrer, gelangten auf dem Heimwege von Maria Pocs gegen 11 Uhr vormittags zur Ueberfahrt. Die betrunkenen Schiffsleute unterließen es, die Fähre zu befestigen und vergrößerten die Verwirrung noch dadurch, daß sie das etwas unruhige Volk mit Schlägen tractierten. Als die Fähre schon voll war und sich in Bewegung setzen wollte, fuhr der Belcker Insasse Alexander Pap noch mit seinem Wagen auf dieselbe. In demselben Momente jedoch ging die Fähre samt der darauf befindlichen Menge in Folge des Uebergewichts unter. Markerschütternde Hilferufe durchzitterten die Luft und angesichts dieses schrecklichen Unglücksfalles brachen auch die am Ufer Stehenden in verzweiflungsvolle Klagerufe aus. Die Theiß war an diesem Punkte von den ins Wasser gefallen Menschen total schwarz. Der Katastrophe sollen angeblich zwanzig Personen zum Opfer gefallen sein. Gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet worden.

Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat eine Verfügung an die Kantonsregierungen erlassen, welche ganz den Charakter einer Kriegserklärung an die Adresse der Anarchisten trägt. Es sollen hinfür in der Schweiz alle zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendigen Maßregeln getroffen werden, das heißt mit anderen Worten, es soll nicht länger geduldet werden, daß die auf schweizerischem Boden übergetretenen Anarchisten das Mysterium mißbrauchen, um unter dessen Schutze gegen die Ruhe der politischen und bürgerlichen Gesellschaft zu konspirieren. Diese Maßregel des schweizerischen Bundesrats wird sicherlich von aller Welt, ausgenommen natürlich von den Aposteln des Dynamits, mit aufrichtigster Genugthuung begrüßt werden.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Die in Paris anwesenden Mitglieder der Regierung haben die von der „Times“ gemeldete Kriegserklärung Chinas nicht erhalten. Sobald die amtliche Kriegserklärung Chinas eintrifft, wird Grevy dem Vernehmen nach unverzüglich nach Paris kommen, um die Kammer einzuberufen.

Italien.

Rom, 9. Sept. Ueber die Choleraepidemie

wird dem „Reichsb.“ unterm 7. d. geschrieben: Vor dem furchtbaren Drama, das sich in Neapel abspielt, tritt jedes anderweitige politische Interesse gänzlich in den Hintergrund. Die Nachrichten, welche Telegraph und Post mit enormer „Verpätung“ melden, lauten von Stunde zu Stunde trüber. Die Sterblichkeit nimmt rapid zu. Um die Luft zu desinfizieren, läßt man auf allen Plätzen ganze Bündel von „römischen Kerzen“ abbrennen. Auch begegnet man in vielen Straßen ganzen Schwärmen von Weibern, die bei Tage mit Fackeln in der Hand umher prozessionieren. Dabei singen sie allerlei Sterbegebete. Der Anblick dieses Schauspiels, das an die düstersten Episoden des Mittelalters erinnert, ist in der That nervenschütternd. Dasselbe gilt von dem Kranfentransport. Man trägt die Unglücklichen, die meistens ganz blau aussehen, ungedeckt durch die Straßen. Oft springt der Kranke in der Todesangst auf und sucht zu fliehen; so groß ist die Furcht vor den Spitalern. Das Volk bleibt dabei, daß es noch heute „Antoren“ gäbe. Krankheitsfälle meldet es gewöhnlich nur dann erst, wenn der Betroffene tot ist. Die Zahl der in den Kellern versteckten Kadaver ist sehr groß. Selbst der Besuch der Minister vermochte das abergläubische Volk nicht zu beruhigen. Eine Mutter hielt Herrn Mancini ihr kleines Kind hin, das in ihren Armen an der schrecklichen Seuche verendete. Der Minister weinte. Die Hitze hat sich etwas gelegt und gestern regnete es heftig. Aus Eboli, Capua und Carfette telegraphiert man, daß dort blutige Erzeße zu befürchten seien. Das Volk will selbst die Hüge nicht passieren lassen. Hoffentlich bestätigen sich diese Befürchtungen nicht.

Rom, 9. Sept. Gestern sind in den infizierten Provinzen, einschließlich der bereits aus Neapel gemeldeten, zusammen 764 Personen an der Cholera erkrankt und 347 gestorben.

Neapel, 10. Sept. Der König besuchte mit dem Herzog von Aosta, Depretis, Mancini, dem Präfecten und dem Bürgermeister die bedeutendsten Choleraospitäler, sowie das Hospiz, worin die Familien der Erkrankten untergebracht sind. Der König, der für sich die Desinfektion abgelehnt haben soll, ging von Bett zu Bett, selbst zu den Sterbenden, ermunterte und tröstete sie. Er ordnete Maßregeln an, welche die Verteuerung der Lebensmittel verhindern sollen. Der Besuch des Monarchen macht auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck. Der König wurde überall mit begeisterten Zurufen empfangen. Auch der Besuch des ärmeren Stadtviertels ist beabsichtigt. Die Anzahl der Spitäler und Aerzte ist ungenügend.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. Die Demonstrationen der Katholiken zu Gunsten der weltlichen Herrschaft der Päpste hat zu Tumulten in Leon, Albenece, Ciudad Real und anderen Städten geführt, wo man Reden auf dem Pflanze hielt und das Volk zu einem Kreuzzug gegen Italien aufforderte, um Rom zu befreien. In Saragossa wurde eine Prozession mit Fahnen, Heiligenstatuen und Inschriften angehalten, welche Italien verurteilten. Unterschriften zu Gunsten des Papstes werden begünstigt und Sammlungen veranstaltet, welche bereits mehrere hunderttausend Francs ergeben haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Sept. Der Dampfer „Alice“ aus Hamburg, Kapitän Jensen, ist auf der Fahrt von Diddlesborough nach Stettin mit einer Eisenladung, gestern im Holländerdyb (südlicher Teil des Sunds) gesunken, nachdem er auf einen Felsen gestoßen war. Die Mannschaften sind gerettet, der Kapitän ist ertrunken. Die Masten und der Schornstein ragen aus dem Wasser empor. Das Schiff kann wahrscheinlich gehoben werden.

England.

Die Meldung, betreffend den Entwurf Englands hinsichtlich der Entschädigungszahlungen für die durch das Bombardement Alexandriens Geschädigten — sofortige Zahlung unter Abzug von 25 Proz. oder unverfürgte Zahlung in mehreren Raten — hat ohne Zweifel in weiten Kreisen sehr große Mißstimmung hervorgerufen. Nachdem die Entschädigung so unverantwortlich lange zurückgehalten wurde — so fragt man sich — warum soll nun, wenn sie endlich zur Zahlung kommt, auch noch ein Abzug und vollends in solcher Höhe gemacht werden. Da wären Verzugszinsen viel eher gerechtfertigt. Keineswegs gerechtfertigt aber erscheint eine ratenweise Zahlung.

Das Ganze ist aber nichts anderes als ein krämermäßiges Feilschen und Markten, wo eine prompte und volle Zahlung gefordert werden muß.

Auf der chinesischen Legation in London ist die Meldung eingegangen, daß die chinesische Regierung 25 000 Mann ausgehoben habe für die Verteidigung von Peking und die Verstärkung der Armee von Tonkin. Dem Kriegsminister wurde ein Kredit von 12 Millionen Francs für den Ankauf von Waffen und Schießbedarf eröffnet.

Ein furchterlicher Kampf zwischen Tieren entspann sich vor einigen Tagen in einer Menagerie in Sanger's zoologischem Garten in Margate. Ein weiblicher Tiger, der einen Käfig bewohnte, neben welchem sich drei junge Löwen befanden, wurde unruhig und riß die Wand nieder, welche die zwei Käfige von einander trennte. Die Tigerin griff die Löwen an, und ehe Hilfe geleistet werden konnte, hatte das wütende Tier, vermöge seiner Stärke und Behendigkeit, dieselben tot niedergestreckt.

China.

Der Kaiser von China hat ein Manifest an sein Volk erlassen, in welchem er nach einem Hinweis auf die jüngsten Handlungen der Franzosen erklärt, daß er dieselben als im Kriegszustande befindlich betrachte, und seine Unterthanen auffordert, ihm in der Zurückweisung der französischen Angriffe beizustehen.

Handel & Verkehr.

Dedenpstronn, O.R. Calw, 9. Sept. Wir sind in den letzten Jahren gewöhnt gewesen, schon vor der Saison Hopfenhändler, namentlich aus Bayern und Baden, hier zu sehen. Bis jetzt haben sich aber noch keine eingefunden, trotzdem die Klüde schon nahezu benützt und das Troden der Ware nunmehr in vollem Gange ist. Einzelne Unterkäufer ängstigen die Produzenten mit der Aussicht, daß man die Hopfen heuer sehr billig kaufen werde. Ein richtiger Preis läßt sich überhaupt noch nicht machen, da bis jetzt bloß mangelhaft getrocknete Ware vorhanden ist. Einige Bündel wurden zu 90 \mathcal{M} gekauft, die Produzenten rechnen aber für factbare Ware doch immerhin 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} pro Pfund zu erhalten. Man rechnet hier auf eine $\frac{3}{4}$ -Ernte.

Stuttgarter Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. 500 Sacke Kartoffeln, à \mathcal{M} 3—3.30 per Jtr., 500 Sacke Roggobst à \mathcal{M} 3.80—4.30 per Jtr., 2000 Stüd Filderkraut à \mathcal{M} 10—15 per 100 Stüd.

Reutlingen, 10. Sept. Der gestrige Viehmarkt war sehr stark befahren. Es waren ca. 500 Paar Ochsen, 900 Stüd Kühe und Schmalvieh, zu Markte gebracht. Der Verkauf in Fettvieh ging anfangs rasch, da von Händlern ziemlich gekauft wurde, später langsamer; umgekehrt ging es beim Jungvieh, wo sich erst später ein reges Geschäft entwickelte. Die Preise zogen im allgemeinen etwas an und stellten sich für das Paar fettere Ochsen auf 840—1100 \mathcal{M} , für ein Paar mittlere Jungtiere 660—680 \mathcal{M} , für Kühe 200—280 \mathcal{M} , Kinder 120 bis 200 \mathcal{M} . Läuferfische kosteten 25—31 \mathcal{M} , Wilschweine 12 bis 15 \mathcal{M} .

Aus der Pfalz lauten die Herbstnachrichten wenig erfreulich. Anhaltende Kälte und kühle Temperatur haben die Erträge um gegen $\frac{1}{2}$ vermindert. Berichte über einzelne Vorkäufe sind nicht wohl maßgebend, auch das jetzt schon bekannt gegebene Gewicht dürfte keinen Anhaltspunkt geben. Zum Ausreifen der Trauben ist jetzt trockenes Wetter und noch mancher warmer Tag sehr nötig.

Frankfurter Ledermesse. Zu der gestern begonnenen Ledermesse sind die Zufuhren von Sohlleder in der Lederhalle nicht sehr belangreich. Es wurden dort ca. 700 bis 800 Bärden eingelagert, von denen bis heute mittag wohl die größere Hälfte bereits Käufer fanden. Die Preise zeigen gegen die Ostermesse einen kleinen Aufschlag, der jedoch teilweise wohl auch der besseren Trocknung zu danken ist. Das Geschäft in Oberleder nahm bisher in der Lederhalle schleppenden Verlauf und werden Preisrückstellungen gegen die Ostermesse nicht willig zugestanden.

Eine unglückliche Königin.

Historische Erzählung von H. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Den hartherzigen und rachsüchtigen Lord Cassoll rührte aber die Verzweiflung des Hoffräuleins nicht und er fuhr, als Anna Boleyn keine Antwort gab, in kaltem, berechnendem Tone fort:

„Haben Miß Anna mich wohl verstanden?“ — „Ach,“ erwiderte diese und zwang sich zu einem Lächeln, „der Herr Lord wollte mir wohl nur einen Schreck einjagen, denn ich kann fast nicht glauben, daß unser gnädiger König mich in den Tower einsperren lassen wird, wenn ich etwas nicht thue, was mir meine Pflicht gegen Gott und meinen Bräutigam verbietet.“

Ein hämißches Lächeln Lord Cassoll's war die erste Antwort auf diese Hoffnung Anna Boleyn's und dann sagte er, eine Amtsmiene annehmend:

„Hier handelt es sich nicht um eine Pflicht gegen Gott oder gegen den guten Lord Percu, sondern um einen Befehl des Königs und wer diesem nicht gehorcht, muß seinen Ungehorsam im Tower büßen.“ Anna rang die Hände und jammerte:

„So hätte ich die Wahl zwischen Gefängnis und Schande!“
„Schande?“ rief mit gehauchter Entrüstung Lord Cassoll und stampfte mit dem Fuße, daß seine vergoldeten Sporen klirrten. „Wer sagt Ihnen, daß Sie die Zusammenkunft mit dem Könige in Schande bringen wird? Majestät will nur Respekt haben für das gestrige Benehmen von Miß Anna.“

Anna sah Lord Cassoll forschend in die Augen und suchte den Wert der eben gehörten Worte zu ergründen; der Vertraute des Königs spielte seine Rolle gut, er zuckte mit keiner Wimper und sein Antlitz zeigte vollen Ernst, so daß Anna seinen Worten, wenn auch nicht unbedingt glaubte, so doch einige Wahrheit zumah. Sie erwiderte daher mit halb gedämpfter Stimme:
„Ich bitte sehr um Verzeihung, Ew. Vorderschaft, wegen meiner vorlauten Aeußerung, ich werde dem Befehle Sr. Majestät Folge leisten; wenn die Glocke zehn schlägt, bin ich im großen Pavillon.“

Lord Cassoll verließ mit einer kurzen Verbeugung das Gemach, um König Heinrich die Botschaft zu bringen, daß er diesmal glücklicher mit seinem Auftrage an das schöne Hoffräulein gewesen sei.

In Anna Boleyn's Herzen stiegen aber bald nach Lord Cassoll's Weggange die bangsten Zweifel auf, denn sie hielt die Möglichkeit doch nicht für ausgeschlossen, daß sie von dem Lord getäuscht worden war. Sie hätte ihre Zusage, zum König zu kommen, zurücknehmen mögen, sie wäre am liebsten aus dem Schlosse entflohen, aber beides war ja für das Hoffräulein unmöglich oder hätte ihr doch viel Schaden können, zumal wenn wirklich König Heinrich nur Respekt für ihr gestriges Benehmen und nicht die Befriedigung einer ebenso gefährlichen als frevelhaften Leidenschaft verlangen sollte.

Das Resultat aller langen Gedanken war daher schließlich für Anna Boleyn: Sie wollte ihr Versprechen halten und in dem Pavillon erscheinen.

Es war ein lauer, fast warmer Februarabend mit klarem blauen Himmel, strahlendem Mond und glühenden Sternen, eine Winternacht, wie man solche in England, wo die Strenge der Nordwinde durch die Nähe der Seeluft gemildert ist, häufig hat.

Der Residenzpalast zu Windsor mit dem großen Schloßgarten zeigte daher ein herrliches landschaftliches Bild, zumal als der Sitte der damaligen Zeit entsprechend und weil an diesem Tage keine Festlichkeiten im Schlosse stattfanden, die meisten Bewohner des Königspalastes sich gegen 10 Uhr zur Ruhe begaben, die Lichter in fast allen Gemächern verlöschten und das Schloß und der Garten nur noch von dem hellen Mondlicht feenhaft beleuchtet waren.

Um diese Zeit war es, wo eine kleinere Ausgangsthür des Residenzschlosses sich leise öffnete und eine anmutige, aber sorgfältig vom Kopf bis zu den Füßen verhäulte Frauengestalt heraus in den Schloßgarten trat und fast unhörbaren Schrittes auf den sorgfältig gepflegten Pfaden dahineilte und zwar in der Richtung, wo der große Pavillon stand, der vornehmlich für den König und die Königin erbaut und hergerichtet war.

Sie wie eine Elfe dahingleitende Gestalt war Anna Boleyn, welche, dem Befehle des Königs Folge leistend, nun kam, um sich, wie Lord Cassoll gesagt, wegen ihres gestrigen Benehmens zu verantworten.

Zwanzig Schritte vor dem Pavillon blieb Anna stehen, sie zögerte aufs Neue, denn Ort und Zeit für die Verantwortung kamen ihr doch gar zu bedenklich vor und es kostete ihr wiederum eine große Ueberwindung, um ihren einmal gefaßten Entschluß auszuführen.

Beherzt schritt sie nach der großen Eingangsthür des Pavillons, wo ein königlicher Hellebardier Wache hielt und also kein Zweifel mehr darüber sein konnte, daß König Heinrich sich wirklich in dem Pavillon befand.

Der Hellebardier senkte beim Nahen der weiblichen Gestalt die Waffe, doch bald hob er sie wieder, denn eine andere Person war ihm in den Arm gefallen und hatte ihm einen Befehl erteilt. Es war Lord Cassoll, der neben der Wache gestanden und die Ankunft Anna Boleyns erwartet hatte. Lord Cassoll bot der dichtverhüllten Anna Boleyn den Arm und geleitete sie in den Pavillon.

Nach wenigen Augenblicken stand Anna Boleyn vor dem Könige. Heinrich VIII. saß auf einem Polsterstuhl in dem Hauptgemache des Pavillons und ließ ein freundliches Lächeln über seine Lippen gleiten, als er Anna Boleyn, geleitet von Lord Cassoll, vor sich sah. Anna vergaß aber trotz dieses freundlichen Empfanges nicht, weshalb sie nach Aussage Lord Cassoll's vor dem Könige erschienen war. Das schöne Hoffräulein sank anmutig vor Heinrich VIII. in die Kniee, erhob stehend ihre weißen Hände und sagte mit rührender Stimme:

„Verzeihen Majestät einem armen Mädchen, was es gestern in der Aufregung that, ich habe nicht entfernt den Gedanken gehabt, die Hochachtung vor Ew. Majestät zu verletzen, ich glaube nur so gehandelt zu haben, wie jede Braut und jedes ehrliche Mädchen in solchem Falle handeln mußte.“

Bei den letzten Worten des Hoffräuleins verblüffte sich König Heinrichs Antlitz merklich und er zeigte große Lust, zornig zu werden, doch wieder ruhten seine Augen mit Wohlgefallen auf der liebrenden Gestalt Anna Boleyn's, die in demüthiger und bittender Stellung vor ihm auf den Knieen lag und der Zorn Heinrichs wich wieder aus seinem Antlitz. Doch befand sich der König in einer offensibaren Verlegenheit dieser geharnischten Tugend des Hoffräuleins gegenüber und es entstand eine peinliche Pause.

„Verlassen Sie uns,“ unterbrach Heinrich endlich das Stillschweigen, zu Lord Cassoll gewandt, „wir wünschen mit Miß Anna Boleyn allein zu sein.“

Lord Cassoll hatte kaum diesem Befehle des Königs Folge geleistet, als sich auch bereits derselbe ungeduldig von seinem Sessel erhob, hastig an die knieende Anna Boleyn herantrat, sie galant an die Hände faßte und emporhob.

„Fürchten Sie sich nicht, liebe Anna,“ sagte Heinrich dann in herablassendem Tone, „wir sind Ihnen nicht böse, wir wünschen Ihnen kein Haar zu krümmen, im Gegentheil, Ihnen gehört die ganze Huld Ihres Königs, Ihnen, der schönsten und anmutigsten Dame unseres Hofes.“

Anna Boleyn verbeugte sich tief errötend und Heinrich fuhr mit erregtem, entflammtem Tone fort, der von der gewaltigen Leidenschaft Kunde gab, die sein Herz für das schöne Hoffräulein hegte:

„Ein Ereignis mehr zufälliger, als vorausge-

sehener Natur hat Sie zur Braut Lord Percy's gemacht, aber Ihr König liebt Sie, liebt Sie mehr als dieser junge Lord. Schenken Sie dem Könige Ihr Herz, König Heinrich bittet Sie darum und verpflichtet auf ewig Ihnen zu spenden seine königliche Huld und Gnade. Sie sollen in den Adelsstand erhoben und einer Fürstin gleichgeachtet werden, in Schlössern und Palästen sollen Sie wohnen und wehe demjenigen, welcher Anna Boleyn, der Geliebten König Heinrichs, die schuldige Achtung verweigern würde. Willigen Sie ein, entsagen Sie der Liebe Lord Percy's und schenken Sie mir, Ihrem Könige, Ihr Herz!“

Bei diesen letzten, mit höchster Leidenschaftlichkeit gesprochenen Worten, hatte König Heinrich ein Knie vor Anna Boleyn gebeugt, deren rechte Hand ergriffen und stürmisch an seine Lippen gepreßt.

Anna Boleyn fand lange keine Antwort, doch ihr zitternder Körper, ihre bebenden Lippen zeigten, daß sie nach Fassung und Kraft rang, um diesen schwärmerischen Liebesbewerbungen Heinrichs zu entgehen.

„Mein teurer und gnädigster König,“ sagte sie dann mit der rührendsten Stimme von der Welt und indem eine Thräne ihren schönen Augen entfloß, „es darf nicht sein, niemals darf Anna Boleyn Ew. Majestät Geliebte werden, Ew. Majestät Herz und Hand gehört bereits unserer Königin, der erlauchten Prinzessin Katharina von Aragonien, der Tochter eines Königs und der Tante des mächtigen Kaisers Karl V. Wie kann ein einfaches Hoffräulein wagen, die Nebenbuhlerin einer solchen Königin zu werden? Zudem verbietet Gott mir und Ew. Majestät diese sträfliche Liebe, denn auch ich gehöre mit Herz und Hand einem andern, bin die Braut des edlen Lord Percy, der sich vor wenigen Monaten unter Ew. Majestät Zustimmung um meine Hand beworben.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Alleslei.

(Bankrott.) Dieses sehr deutsch gewordene Wort stammt aus dem Italienschen und zwar von der Sitte her, einem zahlungsunfähigen gewordenen Kaufmann zum Zeichen, daß er das öffentliche Vertrauen eingebüßt habe, auf Befehl der Obrigkeit seine Bank zu zerbrechen („baoco rotto“ zerbrochene Bank), da die Kaufleute, besonders in Venedig, einen hohen Tisch, den sie banca oder banco nannten, im Freien aufstellten, um darauf ihre Waren auszuliegen oder Geldgeschäfte zu machen. Jetzt werden bankerotten Geschäftsleuten keine Bänke mehr zerbrechen; sie machen im Gegentheil manchmal durch Bankrott so viel Geld, daß sie sich nicht nur neue Bänke, sondern auch kostbare Tische und Möbel anschaffen können.

Ein gutes Mittel gegen Kopfschmerzen.

Der Unterzeichnete bekundet dankend, dass die von Herrn Apotheker Brandt bezogenen Schweizerpillen denselben von seinem langjährigen Magenkrampf befreiten. Meine Frau litt ebenfalls stets an heftigen Kopfschmerzen und Blutandrang zum Kopf und schon nach dem Gebrauch der ersten Schachtel hörten die Kopfschmerzen auf. Gelsenkirchen, den 26. 1. 1884. Theodor Trilling.

Man achte beim Ankauf genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug R. Brandt trägt. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Donnerstag d. 18. d. M.,
vormittags 9 Uhr,

findet im Gasthaus zum Hirsch in Nagold eine Ausschussung statt, welcher auch Herr Deconom Horlacher, Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins in Calw, anwohnen wird.

Die H. Ausschussmitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.
Den 11. Sept. 1884.

Vorstand Güntner.

650000 Mf.

sind in I. Hypothek à 4-5% auszuliefern. Zieler kauft billig. Informativscheine (mit Rückmarke) an **L. Wind**, Kirchstraße Nr. 12, Stuttgart.



Auswanderer

nach Amerika befördert mit Postdampfern I. Klasse über Bremen, Rotterdam u. Havre zu billigsten Preisen

die General-Agentur
Langer & Weber Heilbronn,
Altensteig.

sowie die Agenten: **Heinrich Müller**, Nagold, **Karl Gensler**, Sohn, Altensteig.

Lungen- & Halskranke (Schwindsüchtige)

werden auf die Brochüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“ aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das Special-Depot

A. Wolffsky in Berlin C. Schleuse 8.

Paul Homero, in Triest,

Entdecker der „Herba Homerianae.“

Für das verunglückte Mädchen in Rohrdorf sind noch folgende Gaben eingegangen:

In Nagold: Fr. Deff. 2 M., Beckm. Sch. 2 M., Rfm. Knobel M. 1.50, Schull. Mzgr. 70 J., R. R. 50 J.

In Altensteig: Omdr. Kallent. 1 M., Rfm. Walz 2 M.

In Rohrdorf: Prof. Frohnm. 3 M., Hettler 1 M., Schull. Gürb. 1 M., Schull. Schroth 40 J., Bärenw. Erbele 60 J., Stpf. Stodm. in S. 2 M., Pfr. Hiller in A. D. 1 M., Pfr. W. in Sp. M. 1.50, R. R. 5 M.

Für alle diese Gaben dankt namens des Mädchens und ihrer betagten Eltern herzlich

Pf. W. Haug,
Schull. Haller.

Bettmäßen

Blasenchw. u. heilt zuverlässig
Jb. Pfister in Ormalingen (Schweiz.)
(Alters- u. Geschlechtsangaben erw.)



N a g o l d.
Auktion.

Am Mittwoch den 17. d. M.,
von morgens 9 Uhr an,
beabsichtigt Unterzeichnete ihren sämtl.
Tuchmacherhandwerkzeug zu verkaufen,
bestehend in: 1 Webstuhl, versch. Web-
geschirre und Blätter, Blechleeren,
Kollen, Wollsäcken, 1 gut erhaltenen
Leimmaschine, 1 Brückenwaage, versch.
Kisten und Körben und sonstigen Ge-
genständen.
G. Wiedenrath, Witwe.

N a g o l d.
Metzelsuppe

Samstag den 16. d. M. mit **neuem**
Sauerkraut nebst ausgezeichnetem
Böblinger Lagerbier
bei S. Graf v. Bahnhof.

N a g o l d.
Ein Wohnhaus

mit Raum zu einer Werkstatt wird zu
kaufen gesucht.
Näheres durch Gottlob Knodel.

Nach Vorschrift des Universitäts-Profe-
sors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath
in Bonn gefertigt.
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen
ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es
nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten
in den meisten guten Colonialwaaren-, Dro-
guen-Geschäften und Conditoreien sowie
Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Zuch- oder
Zengmacher

finden Beschäftigung in der Fabrik
bei Hieslhäusern.

Zahnschmerzen jeder Art,
selbst wenn
die Zähne hohl und angesteckt sind, wer-
den augenblicklich und dauernd durch
den berühmten indischen Extrakt besei-
tigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflich-
keit halber in keiner Familie fehlen.
Recht in Fl. à 60 und 120 J im
Alleindepot für Nagold bei Carl Plomm.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
• Hamburg-Amerikanischen •
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei
C. W. Wurf & Gottl. Knodel.
Nagold. M 1953.

N a g o l d.
Zur wirklichen Verbrauchszeit empfehle meine
landwirtsch. Geräte

in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen unter Garan-
tie. Hierbei nenne ich besonders geschmiedete geschliffene Flan-
der- und Wendepflüge, neuester Hohenheimer Fasson, geschlif-
fene Ulmerpflüge, Exstierpatoren, Untergrund-, drei- und fünf-
scharrige verstellbare Felgenpflüge, Kartoffel-Häufel- und die neuesten Ernte-
pflüge, Hopfenpflüge, verbesserte Land- und Drabauter-Eggen mit Stahläh-
nen, schottische Doppel Eggen, Luzernerreggen, Biazadeggen, eiserne transpor-
table Schollenwalzen, Ringelwalzen.

Robert Theurer, Schmid.

E h a u s e n.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt
der Unterzeichnete seine Fabrikate als:
Mostereieinrichtungen:
Obstmahlmühlen mit Steinwalzen und Ei-
sen gestellt, sehr leicht gehend,
Mostpressen
verschiedener Sorten mit oder ohne Hebel-
übertragung,
Säulenpressen mit Stein- oder
Eisentisch,
ebenso liefere ich **einzelne Spindeln** zu
älteren Pressen, Preßkästen u. s. w. Ferner:
Pressmaschinen und **Göpel,**
Futterschneidmaschinen
in 3 Sorten, **Güllerpumpen, Rübenschneider, eiserne Heil-**
rollen, Henscheren, Brückenwagen. Von sämtlichen leiste ich
Garantie.
W. Dengler.

N a g o l d.
Chocolade mit Reinheits-
Garantie-Marko
zu Original-Fabrikpreisen.
Bruch-Chocolade, Cacao,
Cacaopulver Gebr. Waldbauer,
Stuttgart,
empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität
Hch. Gauss, Conditor.

E g e n h a u s e n.
Empfehlung.
Hiemit erlaube ich mir meine Fabrikate in allen Sorten **Pech, Harz,**
Wagenfett und Maschinenschmierölen, garantirt guter Waare in em-
pfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in diesen Artikeln jeder-
zeit alle Aufträge prompt erledigen kann.
J. Schaible.

N a g o l d.
Mein Eisenwaren-Lager
in allen Dimensionen ist neu sortirt und mache hauptsächlich auf
ächte amerik. Stahlgabeln und amerik. Stiele,
sowie achte englische Häckselmesser
unter Garantie aufmerksam; ebenso auf **Werkzeuge** für alle Holzar-
beiter, Metzger und Bierbrauer. Auch schönes **Küchengehirr** halte stets auf
Lager.
Robert Theurer.

Die Unterzeichneten zeigen hiermit an, daß sie sich vom 16. Sept. d.
J. ab zu
gemeinsamer Ausübung der Rechtsanwaltschaft
vereinigt haben.
Das Bureau befindet sich **Ulrichstr. 9 part.**
Sprechstunden von 11-4 Uhr.
Stuttgart, im September 1884.
Rechtsanwälte:
Max Georgii II. Eugen Stodmayer.

N a g o l d.
Samstag d. 20. Septbr.

Metzelsuppe
bei Ph. Krauß & Stern.
Böblingen.
700 M.
Pflechtlosgeld hat gegen
gesetzliche Sicherheit auszu-
leihen
Johannes Hänsler, Bauer.
Rothfelden.

500 M.
sind gegen gesetzliche Sicher-
heit zu 4 1/2% auszuleihen.
Stiftungspflege.
Auf Martini gesucht ein
solides älteres
Mädchen,
das gut kochen kann und in
allen Haushaltungsgechäften erfahren
ist bei.
Louis Sautter,
Nagold.

Emmingen.
Am Dienstag den 9.
September ist mir ein brau-
ner **Hühnerhund (Rüde)**
zugelaufen. Der rechtmä-
ßige Eigentümer kann ihn abholen
bei
Johannes Reuz.

Kohrdorf.
11 Stück schöne
Milchschweine
verkauft
Dienstag den 16. Sept.,
mittags 1 Uhr,
Johs. Harr, Bäcker.
Wildberg.

Hundert Bund
Dinkelstroh
hat zu verkaufen
Ludwig Straub.
Nagold.

Reines
Bienenwachs
kauft
Friedrich Lutz,
Schreiner.

N a g o l d.
Woll. Strickgarn
empfiehlt in großer Auswahl zu billi-
gen Preisen
Gustav Heller.

Fuß-Balsam-Seife,
unentbehrlich für alle Personen, welche
viel gehen, bei G. W. Kaiser.

Frucht-Preise:
Altensteig, den 9. Sept. 1884.

| | M | S | M | M |
|------------------------|------|------|------|------|
| Alter Dinkel | 7 | — | 6 75 | 6 45 |
| Neuer Dinkel | 7 80 | 6 75 | 6 45 | — |
| Haber | 8 50 | 7 60 | — | — |
| Gerste | — | — | 9 25 | — |
| Wittfrucht | — | — | 8 | — |
| Bohnen | — | — | 9 | — |
| Roggen | 10 | — | 9 75 | — |
| Weißkorn | 8 | — | 7 80 | — |

Gestorben:
Den 10. Sept.: Heinrich Christian
Bauer, Kaufmann, 46 J. alt.

